

# Ein außergewöhnliches Kirchenkonzert

**Musik** Dem A-cappella-Ensemble Calmus aus Leipzig steht ein personeller Umbruch bevor. Davon ließ es sich in Mertingen nichts anmerken: Das Publikum war begeistert.

VON ULRIKE HAMPP-WEIGAND

**Mertingen** Hymnische Rezensionen in allen Medien – normalerweise erzeugt dies eher Skepsis. Nach dem grandiosen Auftritt in St. Martin in Mertingen kann man all dem Lob aus übervollem Herzen nur zustimmen. Wenn eine Kirche ertönt, als wäre sie ein mit den in ihr klingenden Stimmen verschmolzenes Instrument: Dann ist das A-cappella-Ensemble Calmus aus Leipzig zu Gast.

Ein zu Recht hochgelobtes, überall gefeiertes Ensemble, mit einem grandiosen chorischen Grundklang, mit leuchtend darüber schwebendem Sopran: Das ist Calmus. Ehemalige Thomaner waren die Gründungsmitglieder, Sänger aus jenem Chor, als dessen bedeutendster Kantor damals wie heute Johann Sebastian Bach gilt. Es ist dieser wunderbar homogene, leuchtende Ensembleklang, der Calmus auszeichnet.

Das Ensemble wird, nach einer großen Amerikatournee, ab dem September in dieser Formation nicht mehr existieren – Bariton Ludwig Böhme ist zum neuen Leiter des Windsbacher Knabenchores ernannt, Anja Pöche, Sopran, und Manuel Helmeke, Bass, suchen sich nach 20 Jahren Zugehörigkeit neue Aufgaben. Aber, wie Tenor Fried-

rich Bracks und Altistin Maria Kalmbach versichern, das neue „Calmus“ mit dem signifikant strahlenden, leuchtenden Ton wird es weiter geben.

Nach einem ersten Auftritt 2017 nun also wieder Mertingen. „De profundis – Vokalmusik zur Passionszeit“ war das im wahrsten Wortsinne ergreifende Programm überschrieben. Obwohl die Bandbreite

der Werke die Musikliteratur der vergangenen 500 Jahre beispielhaft zitierte, vor allem aus Barock und Renaissance – und dazu Leonard Cohen: Die leuchtende Homogenität des Gesanges waren das gesamte Konzert hindurch stupend.

Mit Leonard Cohens „Here It Is“ lockte unspektakulär ein freundliches, modulationsreich intoniertes Entree. Die folgenden Werke der

bedeutendsten Komponisten der Barockzeit – Johann Sebastian Bach, Heinrich Schütz in Deutschland, der Engländer Henry Purcell – erklangen in hymnischer Schönheit, in polyfonem Rausch. Die Renaissance wurde durch einen ihrer größten Komponisten, Orlando di Lasso, repräsentiert.

Seine „Lamentationen“ erfüllten fast opernhaft, wunderbar eindring-

lich in fünfstimmigen Chorsätzen den Raum. Im Corona-Lockdown, in Endzeitgedanken, vertonte Ludwig Böhme Zitate von Franz von Assisi, Arthur Schopenhauer, Rainer Maria Rilke und anderen sehr modern, und sehr beeindruckend „In the beginning – at the end“ deutet er die Schöpfungsgeschichte, „Am Anfang war das Wort – was am Ende sein wird, wissen wir nicht“. Musik, die das Innerste berührt in ihrer Eindringlichkeit, faszinierend unterschiedlich von den Sängern vorgetragen.

Fast meditatives Erleben. Leonard Cohen leitete über zur Gegenwart mit seinem melancholischen, nachdenklichen „Anthem“. Ganz sachte, leuchtend, verklang so das Konzert.

Ein berührtes, hingerissen lauschendes Publikum spendete nun, zum ersten Mal, überreichen Applaus. Die Zugabe „Gebet für die Ukraine“, ein patriotisches Lied von Mykola Lysenko, das zur geistlichen Hymne geworden ist, sehr schlicht, sehr berührend gesungen, ließ niemanden mehr kalt. Dazu berichteten sie von der Urenkelin des Komponisten, als Flüchtling aus der Ukraine entkommen, und Besucherin in ihrem Konzert: Stehend dankte das sehr berührte Publikum diesem wunderbaren, außergewöhnlichen Ensemble.



Lieferten ein außergewöhnlich eindrucksvolles, musikalisch überragendes Konzert in Mertingen ab: das A-cappella-Ensemble Calmus aus Leipzig.

Foto: Ulrike Hampp-Weigand